

Eine Untersuchung enthüllt den Umfang der Operationen von Amerikas Elitekampftruppen in Afrika

Die Special Operations Forces (SOF) der Vereinigten Staaten – darunter Navy SEALs, Army Green Berets und Marine Corps Raiders – sind die am besten ausgebildeten Soldaten des US-Militärs, die sich unter anderem auf Terrorismusbekämpfung, Aufstandsbekämpfung und „Direct Action“-Kampfangriffe spezialisiert haben. Ihre Operationen sind von Geheimhaltung umgeben.

Obwohl die US-Kommandos mit Zustimmung der Gastgeberregierungen auf dem afrikanischen Kontinent operieren, werden gewöhnliche Afrikaner nur selten über das volle Ausmaß der US-Aktivitäten informiert – noch wird ihnen ein Mitspracherecht angeboten, wie und warum Amerikaner in ihren Ländern operieren. Selbst grundlegende Informationen, wie die Orte und der Umfang der Einsätze der US-Elitetruppen und die geheimen Kämpfe der amerikanischen Kommandos auf dem Kontinent, werden in ganz Afrika meist nicht gemeldet.

Aber eine Untersuchung von Mail & Guardian kann nun zum ersten Mal aufdecken, wo US-Spezialeinheiten auf dem afrikanischen Kontinent aktiv waren – und exklusive Details über unauffällige Missionen liefern, die weitgehend unter Verschluss gehalten wurden.

Im Jahr 2019 waren US-Spezialoperationskräfte in 22 afrikanischen Ländern im Einsatz: Algerien, Botswana, Burkina Faso, Kamerun, Kap Verde, Tschad, Elfenbeinküste, Dschibuti, Ägypten, Äthiopien, Ghana, Kenia, Libyen, Madagaskar, Mali, Mauretanien, Niger, Nigeria, Senegal, Somalia, Tansania, Tunesien und Kamerun.

Dies macht einen bedeutenden Anteil der weltweiten Aktivitäten der US-Spezialstreitkräfte aus: Mehr als 14% der 2019 in Übersee stationierten US-Kommandos wurden nach Afrika entsandt, der höchste Prozentsatz aller Regionen der Welt mit Ausnahme des Nahen und Mittleren Ostens.

Diese Zahlen stammen aus Informationen, die dem M&G vom Special Operations Command und Africa Command (AFRICOM) des US-Militärs zur Verfügung gestellt wurden.

Ein Interview mit Donald Bolduc, Brigadegeneral a.D. und bis 2017 Leiter des Special Operations Command Africa (SOCAFRICA), beleuchtet diese Operationen weiter. Er sagte, dass die US-Sondereinsatzkräfte bis 2017 in 13 afrikanischen Ländern im Einsatz waren. Die meisten Elitetruppen Amerikas waren auch im vergangenen Jahr in 10 dieser Länder – Burkina Faso, Kamerun, Tschad, Kenia, Libyen, Mali, Mauretanien, Niger, Somalia und Tunesien – aktiv.

Der militärische Fußabdruck der Vereinigten Staaten in Afrika ist umfangreich. Aus früheren Berichten geht hervor, dass es auf dem ganzen Kontinent eine Reihe von Militärstützpunkten gibt. Aus ehemals geheimen AFRICOM-Planungsdokumenten für 2019 geht hervor, dass es 29 Stützpunkte in 15 verschiedenen Ländern oder Gebieten gab, mit den höchsten Konzentrationen in der Sahelzone und am Horn von Afrika.

Noch geheimnisvoller sind die Aktivitäten der US-Spezialeinheiten. Ihre Präsenz in afrikanischen Ländern wird selten öffentlich zugegeben, weder von den USA noch von den Gastgeberländern; den Bürgern wird nicht gesagt, was diese Elitetruppen in ihrem Land tun.

Das US-Militär verschweigt, was seine Elitetruppen in den einzelnen Ländern genau tun, aber die Spezialeinheiten führen seit langem Missionen durch, die von Capture-or-Kill-Kommandoangriffen bis hin zu Trainingsmissionen reichen.

Die M&G hat mit einer Vielzahl von Quellen gesprochen, um die Lücken zu füllen, darunter US-Militäroffiziere und Diplomaten, aktive und pensionierte US-Spezialeinheiten, afrikanische Regierungs- und Militärquellen, Empfänger von US-Militärausbildung in Afrika und zivile Zeugen. So entsteht ein umfassendes Bild der Aktivitäten der US-Spezialeinheiten in Afrika.

Einige Operationen werden unter der Schirmherrschaft der so genannten 127e-Programme durchgeführt, die nach einer Haushaltsbehörde benannt sind, die es den US-Sondereinsatzkräften erlaubt, lokale Militäreinheiten als Surrogate in Antiterrorereinsätzen einzusetzen. Aus Sicherheitsgründen werde das Kommando für Sondereinsätze keine Informationen über 127e-Programme herausgeben, sagte Sprecher Ken McGraw.

Das M&G hat jedoch bestätigt, dass die USA in den letzten Jahren mindestens acht 127e-Programme in Afrika durchgeführt haben, die meisten davon in Somalia. Diese Aktivitäten in Somalia wurden unter den Decknamen Exile Hunter, Kodiak Hunter, Mongoose Hunter, Paladin Hunter und Ultimate Hunter durchgeführt und umfassten die Ausbildung und Ausrüstung von US-Kommandos von Truppen aus Äthiopien, Kenia, Somalia und Uganda im Rahmen des Kampfes gegen die islamistische militante Gruppe al-Shabab.

Gegenwärtig führen die USA nach Angaben eines AFRICOM-Beamten zwei 127e-Programme in Somalia durch.

Die Anzahl der Bodenmissionen, die von US-Kommandos in Somalia durchgeführt werden, wurde bisher noch nie bekannt gegeben, aber Dokumente der US-Luftwaffe, die von M&G beschafft und von Bolduc bestätigt wurden, zeigen das Ausmaß dieser Bemühungen. Die Dokumente der 449. Luftexpeditionseinheit, die im Camp Lemonnier in Dschibuti stationiert ist, zeigen, dass die USA und ihre Partnernationen zwischen Juni 2017 und Juni 2018 mehr als 200 Bodeneinsätze gegen al-Shabab durchgeführt haben.

Diese Zahl ist keine Ausnahme. „Das ist etwa der Jahresdurchschnitt für die Zeit, in der auch ich dort war“, sagte Bolduc, der von April 2015 bis Juni 2017 das Kommando für Sondereinsätze in Afrika leitete.

Das Afrikakommando bezeichnet Missionen mit Partnerkräften als „Beratungs-, Unterstützungs- und Begleitmissionen“ oder „AAA“-Missionen, aber solche Operationen können von Kampfeinsätzen nicht unterschieden werden. Während einer AAA-Mission im Jahr 2017 wurden zum Beispiel der 38-jährige Navy SEAL Kyle Milliken, ein 38-jähriger Senior Chief Petty Officer, bei einem Überfall auf ein al-Shabab-Lager etwa 65 km westlich von Mogadischu, der Hauptstadt Somalias, getötet und zwei weitere Amerikaner verwundet.

AFRICOM gibt die Zahl der Beratungs-, Unterstützungs- und Begleitmissionen pro Land nicht bekannt, aber in einer E-Mail an das M&G bestätigte das Kommando Anfang Juni 70 solcher Missionen in Ostafrika im Jahr 2018, 46 im Jahr 2019 und sieben im Jahr 2020.

Zu den anderen auf Sondereinsätze ausgerichteten Bemühungen, die in der Region – Stand Februar dieses Jahres – noch aktiv sind, gehören Oblique Pillar, eine Operation, bei der Navy SEALs und die von ihnen beratenen Einheiten der Somalischen Nationalarmee mit Hubschraubern privater Auftragnehmer unterstützt werden, Octave Anchor, eine unauffällige psychologische Operation, die sich auf Somalia konzentriert, und Rainmaker, eine hoch eingestufte nachrichtendienstliche Signaloperation.

Ein weiterer wichtiger Schauplatz von US-Spezialoperationen ist Nordwestafrika. Ein Großteil der Welt wurde zum Beispiel zum ersten Mal im Oktober 2017 auf die militärischen Operationen der USA in Afrika aufmerksam, nachdem der Islamische Staat (IS) amerikanische Truppen in der Nähe von Tongo Tongo im Niger in einen Hinterhalt gelockt und vier US-Soldaten getötet hatte – zwei davon waren Green Berets. Diese Truppen gehörten dem [Operational Detachment-Alpha Team 3212](#) an, einer elfköpfigen Einheit, die mit einer nigrischen Truppe unter dem Schirm von Juniper Shield zusammenarbeitete.

Juniper Shield ist das Anti-Terrorismus-Label der Vereinigten Staaten in Nordwestafrika, an dem 11 Nationen beteiligt sind: Algerien, Burkina Faso, Kamerun, Tschad, Mali, Mauretanien, Marokko, Niger, Nigeria, Kamerun, Senegal und Tunesien. Unter Juniper Shield trainieren, beraten, unterstützen und begleiten die US-Spezialstreitkräfte seit langem lokale Partnerkräfte, die Missionen durchführen, die auf terroristische Gruppen abzielen, darunter al-Qaida und ihre Mitgliedsorganisationen, Boko Haram und IS. Den AFRICOM-Dokumenten zufolge dauerten diese Bemühungen im Februar noch an.

Die andere Schlüsselaktivität in der Region ist die Übung Flintlock – eine jährliche Sondereinsatztrainingsübung, die vom Special Operations Command Africa durchgeführt wird und sich darauf konzentriert, die Fähigkeit der Nationen in Westafrika zur Planung und Durchführung von Antiterrorereinsätzen zu verbessern. Zu den teilnehmenden afrikanischen Nationen gehörten Benin, Burkina Faso, Kamerun, Tschad, Cabo Verde, Côte d’Ivoire, Ghana, Guinea, Mali, Mauretanien, Marokko, Niger, Nigeria, Senegal und Togo.

Libyen war ebenfalls ein wichtiger Schwerpunkt. Im vergangenen Jahr zogen die Vereinigten Staaten ihre Kommandos aus Libyen ab, als der dortige Bürgerkrieg aufflammte. „[Aufgrund zunehmender Unruhen](#) ... wurde ein Kontingent von US-Streitkräften, die das US-Afrika-Kommando unterstützen, als Reaktion auf die Sicherheitsbedingungen vor Ort vorübergehend aus dem Land verlegt“, teilte AFRICOM im April 2019 mit. Diese Truppen sind nach Angaben von AFRICOM-Sprecher John Manley nie zurückgekehrt. Aber das hat die US-Operationen, die sich auf Libyen konzentrieren, anscheinend nicht aufgehalten.

Den AFRICOM-Dokumenten zufolge ist die Operation Junction Serpent – eine Überwachungsaktion in Libyen, die als Teil der Luftangriffe auf Ziele des islamischen Staates in der Küstenstadt Sirte im Jahr 2016 begann – immer noch aktiv. Unter Junction Serpent erhielt das Joint Special Operations Command oder JSOC – die Geheimorganisation, die das SEAL-Team 6 der Marine und andere Sondereinsatzeinheiten kontrolliert – besondere Befugnisse zur Entwicklung von Zielinformationen für Luftangriffe. Eine Schwesteroperation namens Odyssey Resolve, die Nachrichten-, Überwachungs- und Aufklärungsflüge über Libyen umfasste, war eine weitere Komponente der Sonderoperationskampagne für Luftangriffe in Sirte und lief ebenfalls seit Februar.

Nicht alle Orte, an denen US-Kommandos in Afrika operieren, befinden sich in oder in der Nähe von Kriegsgebieten. Nehmen Sie zum Beispiel Botswana – eine der etabliertesten und friedlichsten Demokratien des Kontinents.

In Beantwortung von Fragen der M&G teilte die US-Botschaft in Botswana mit, dass Elitetruppen der US-Truppen an Exercise Upward Minuteman teilgenommen hätten, einer dreiwöchigen Trainingsveranstaltung, die im Juni 2019 auf dem Luftwaffenstützpunkt Thebephatshwa in Molepolole stattfand. An dem Training nahmen 200 Nationalgardisten der Nationalgarde von North Carolina und eine unbestimmte Anzahl von Soldaten der botswanischen Verteidigungstruppe (BDF) teil. Es umfasst alles von Waffentraining bis hin zu Luft- und Bodenangriffssimulationen.

„Das US-Militär unterhält seit seiner Gründung eine starke bilaterale sicherheitspolitische Zusammenarbeit mit der BDF. Als solche führen wir eine Vielzahl von militärisch-militärischen Engagements durch, zu denen manchmal auch Spezialeinheiten gehören. In den letzten Jahren haben wir in den Jahren 2017 und 2019 einen SOF-spezifischen Austausch von Fachwissen durchgeführt“, sagte die Botschaftsbeauftragte für öffentliche Angelegenheiten, Ineke Margaret Stoneham.

Botswanas Streitkräfte genießen einen relativ sauberen Ruf. Dies trifft nicht auf alle Länder zu, mit denen die USA Partnerschaften eingegangen sind. Nehmen Sie Burkina Faso, wo US-Spezialeinheiten burkinische Sicherheitskräfte im Kampf gegen improvisierte Sprengkörper ausgebildet und sie im Vorfeld von Antiterroroperationen beraten haben. Im Juli verwickelte ein [Bericht von Human Rights Watch](#) burkinische Soldaten in Massentötungen in der nördlichen Stadt Dschibo – und dies ist nicht das erste Mal, dass ihnen schwere Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen werden.

Temi Ibiroga, Programm- und Forschungsmitarbeiterin des Afrikaprogramms am Zentrum für Internationale Politik, warnte, dass die Ausbildung, Ausrüstung und Unterstützung der Militärs von Nationen, die der Menschenrechtsverletzungen beschuldigt werden, sie befähigt und Rechtfertigungen für Missbräuche liefert. „Wenn die mächtigste demokratische Nation der Welt Ihr Militär unterstützt, werden Sie sicherlich glauben, dass die Menschenrechtsverletzungen, die Sie begangen haben, entschuldbar sind“, sagte sie dem M&G.

Eine Sprecherin des US-Außenministeriums sagte dem M&G: „Die Vereinigten Staaten sind zutiefst besorgt über die wachsende Zahl von Anschuldigungen wegen Menschenrechtsverletzungen und Missbräuchen, die von staatlichen Sicherheitskräften in der Sahelzone begangen werden, einschließlich derer, die von Human Rights Watch dokumentiert wurden.

Der Sprecher fügte hinzu: „Wir schließen Personen oder Einheiten, die sich der Menschenrechtsverletzungen schuldig gemacht haben, von der Hilfe und Ausbildung aus. Wir werden daher die laufenden Untersuchungen genau verfolgen, um festzustellen, wie sich diese Anschuldigungen auf unsere rechtlichen Verpflichtungen nach US-Recht auswirken werden. Bis heute liegen uns keine Informationen vor, die darauf hindeuten, dass in den USA

ausgebildete oder ausgerüstete Personen oder Einheiten in einen der gemeldeten Missstände verwickelt sind.

Andy Duhon, ein ehemaliger Offizier der US-Sondereinsatzkräfte mit mehr als einem Jahrzehnt Erfahrung in der Sahelzone, stellte die Wirksamkeit des Engagements des US-Militärs in Afrika in Frage. Er sagte, dass die USA nicht verstehen, was die afrikanischen Länder wollen, und daher nicht sicher sind, wie sie am besten intervenieren können.

„Die USA tun nicht genug. Sie wollen helfen, aber sie müssen die Basisorganisationen, Regierungen und das Militär besser verstehen, anstatt nur Geld für langfristige Ausbildungs- und Ausrüstungsprogramme zu schicken“, sagte Duhon.

Comfort Ero, der Programmdirektor der Internationalen Krisengruppe für Afrika, sagte, dass das Ausmaß der US-Sondereinsatzkräfte in Afrika den „schleichenden Aufbau“ des US-Militärs auf dem Kontinent illustriere. Obwohl es, fügte sie hinzu, eine gemischte Botschaft sei: „Auf der einen Seite gibt es einen Aufbau, auf der anderen Seite Zurückhaltung. Es ist klar, dass die USA nicht an der Frontlinie stehen wollen“.

Ero sagte, dass der Mangel an Transparenz – sowohl seitens der US-amerikanischen als auch der afrikanischen Regierungen – bezüglich der Präsenz des US-Militärs in Afrika Anlass zur Sorge gibt, ebenso wie ihre offensichtliche Bereitschaft, mit autoritären Regierungen zusammenzuarbeiten. „Es trägt zu dieser allgemeinen Besorgnis bei, dass einige Staaten unterstützt werden ... die USA werden als Legitimierung und weitere Verlängerung autoritärer Tendenzen angesehen, oder Staaten [die] nicht als legitimiert angesehen werden“.

[In the secret world of US Command in Africa](#)